

Ausgabe:
2002 - 2011

PRESSEMAPPE

BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgung Systeme GmbH



BILD Zeitung München, 20. April 2004

FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG, 21. NOVEMBER 2004 Nr. 47

WIRTSCHAFT 45

Die ersten Schritte zum Unternehmenserfolg

Es reicht nicht, einen Businessplan zu schreiben. Wichtig ist, dass man ihn auch umsetzt. Die ersten Schritte zum Unternehmenserfolg sind die Finanzierung, die rechtliche Struktur und die Marketingstrategie. Ein Businessplan ist ein Dokument, das den Plan des Gründers darstellt. Er sollte detailliert sein und alle Aspekte des Geschäfts abdecken. Die Finanzierung ist ein entscheidendes Element, da viele Gründer Schwierigkeiten haben, Kapital zu beschaffen. Die rechtliche Struktur sollte sorgfältig gewählt werden, um die Haftung zu begrenzen. Die Marketingstrategie sollte auf den Markt und die Konkurrenz abgestimmt sein.



Zwei Mal abgemittelt

Ein Mann macht die Windel mobil. Er hat eine innovative Lösung für die Entsorgung von Windeln entwickelt. Seine Firma ist ein gutes Beispiel für den Erfolg von Existenzgründern. Er hat sich für einen Nischenmarkt entschieden und sich durch Innovation und Marketing durchgesetzt.

Ein neues Musical für Bayern

Ein neues Musical für Bayern. Die Produktion ist ein Erfolg für die lokale Kulturindustrie. Sie zeigt die Vielfalt der kulturellen Angebote in Bayern und trägt zur regionalen Wirtschaft bei.

So werden Existenzgründer ausgebremst

Junge Unternehmer rechnen mit Banken ab. Die Finanzierung ist oft ein Hindernis für junge Unternehmer. Die Banken sind oft skeptisch gegenüber Existenzgründern, was die Finanzierung erschwert. Dies kann zu Verzögerungen und schließlich zum Scheitern des Unternehmens führen.

Acht Mal abgeblitzt

Ein Unternehmen, das acht Mal abgeblitzt ist. Die Gründe für die Misserfolge sind vielfältig. Mangelnde Finanzierung, schlechtes Marketing und unklare Geschäftsziele sind häufige Ursachen. Dies zeigt die Wichtigkeit einer sorgfältigen Planung und Umsetzung.

Kreditlinie ist größtes Hemmnis

Die Finanzierung ist das größte Hemmnis für Existenzgründer. Die Banken sind oft skeptisch gegenüber Existenzgründern, was die Finanzierung erschwert. Dies kann zu Verzögerungen und schließlich zum Scheitern des Unternehmens führen.

Ein gutes Konzept reicht nicht

Ein gutes Konzept reicht nicht aus. Die Umsetzung ist genauso wichtig wie das Konzept. Die Finanzierung, das Marketing und die rechtliche Struktur sind entscheidende Faktoren für den Erfolg.

Die zündende Geschäfts-Idee

Drei Beispiele von Menschen, die mit originellen Einfällen Erfolg haben

Wie zwei schöne Frauen Druck zu Geld verpackten. Ein Mann macht die Windel mobil. Ein Unternehmen, das acht Mal abgeblitzt ist.



Wohin?

Ein Mann macht die Windel mobil. Er hat eine innovative Lösung für die Entsorgung von Windeln entwickelt. Seine Firma ist ein gutes Beispiel für den Erfolg von Existenzgründern.

Wie zwei schöne Frauen Druck zu Geld verpackten

Ein Unternehmen, das acht Mal abgeblitzt ist. Die Gründe für die Misserfolge sind vielfältig. Mangelnde Finanzierung, schlechtes Marketing und unklare Geschäftsziele sind häufige Ursachen.

„In Köpfe investieren“

Die Firma Blies, gegründet von zwei Frauen, bereitet Streupflast auf Auftrag von Landratsamt. Ein Unternehmen, das acht Mal abgeblitzt ist.

Zwei Freundinnen im harten Recycling-Geschäft

Die Firma Blies, gegründet von zwei Frauen, bereitet Streupflast auf Auftrag von Landratsamt. Ein Unternehmen, das acht Mal abgeblitzt ist.

Unternehmen & Politik

Unternehmen & Politik. Ein Artikel über die Beziehungen zwischen Unternehmen und Politik. Die Politik kann einen erheblichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit haben.

Mutmacher Magazin

Mutmacher Magazin. Ein Magazin für Existenzgründer. Es bietet wertvolle Informationen und Tipps für den Erfolg.

Was passiert in München?

Was passiert in München? Ein Artikel über die neuesten Nachrichten aus München. Die Stadt ist ein Zentrum für Innovation und Wachstum.



Existenzgründer

Existenzgründer. Ein Artikel über die Herausforderungen und Chancen für Existenzgründer. Die Finanzierung ist oft ein Hindernis, aber mit der richtigen Strategie kann der Erfolg erreicht werden.



Wer lernt hier von wem?

Wer lernt hier von wem? Ein Artikel über die Bedeutung von Mentoring für Existenzgründer. Ein Mentor kann wertvolle Ratschläge und Unterstützung bieten.

BLUES will Fuß fassen in Männerdomäne

BLUES will Fuß fassen in Männerdomäne. Ein Artikel über die Expansion von BLUES in neue Märkte. Die Firma hat sich erfolgreich in den Bereich der Entsorgung von Abfällen etabliert.

Sternberger Merkur

Sternberger Merkur. Ein Artikel über die Aktivitäten von Sternberger Merkur. Die Firma ist ein führender Anbieter von Logistik- und Entsorgungslösungen.

Die Firma Blies, gegründet von zwei Frauen, bereitet Streupflast auf Auftrag von Landratsamt

Die Firma Blies, gegründet von zwei Frauen, bereitet Streupflast auf Auftrag von Landratsamt. Ein Unternehmen, das acht Mal abgeblitzt ist.

72 Dienstag, 17. 2. 2004

Zur WM
**Ein neues
Fußball-
Musical
für Bayern**
Seite 8



Musicalfan: Bayernstar Santa Cruz

(089) 23 77-345, Fax (089) 23 77-465, e-mail: lokales@abendzeitung.de

München

So werden Existenzgründer ausgebremst

Junge Unternehmer rechnen mit Banken ab

**Zwei Mal
abgewimmelt**

Dirk Becker (36), Steuerberater, gründete die „A.C. Abgaben-Control-GbR“: „Ich hatte kaum Sicherheiten, wollte aber einen 750 000-Euro-Kredit. Von zwei Banken wurden meine Anträge abgelehnt. Bei einer dritten Bank war ich erfolgreich, aber wohl vor allem deswegen, weil ich dort persönlich bekannt bin. Letztlich habe ich einfach angefangen, obwohl der Kredit formal noch nicht gesichert war.“



Dirk Becker

**Acht Mal
abgeblitzt**

Alexandra Wehner, Geschäftsführerin der „Blues Logistik Umwelt & Entsorgungssysteme“: „Meine Geschäftspartnerin Birgit Gehr und ich mussten einen Gesellschafter auszahlen. Dazu kam ein Umzug der Firma. Wir brauchten eine sechsstellige Summe. Mit acht Banken haben wir verhandelt, keine wollte uns helfen – trotz gefüllter Auftragsbücher. Das Geld bekamen wir dann von Freunden und Bekannten.“



Alexandra Wehner

**Ich hatte
Eigenkapital**

Bernhard Meßmer (32), Weinhändler und Inhaber von „Einfach Wein“

Kreditinstitute sind größtes Hemmnis auf dem Weg in die Selbstständigkeit

MÜNCHEN Mit viel Ärger und noch mehr Zeitaufwand ist in Deutschland der Weg in die Selbstständigkeit gepflastert. Durchschnittlich müssen Unternehmensgründer hier einen 90-tägigen Behördenmarathon absolvieren. In Großbritannien dauert's im Schnitt elf Tage. Noch schwerer machen es aber die Banken den angehenden Selbstständigen: „Die sind das größte Hemmnis“, sagt Dirk Becker, der sich als Steuerberater niederließ (siehe links). Der 36-Jährige stützt damit

das Ergebnis einer Studie der Münchner Wirtschaftsunioren. Sie befragten von August bis Oktober 2003 67 Münchner Existenzgründer (von insgesamt 11 613 zwischen Januar und Oktober). Ergebnis: „Firmengründer brauchen einen langen Atem“, so Frank Schroedter, Sprecher der Wirtschaftsunioren. Besonders schwer ist es, einen Kredit zu ergattern. Nur jeder Zweite bekommt einen

**Ein gutes
Konzept
reicht nicht**

10 000 Euro-Kredit, nur jeder Dritte ein Darlehen zwischen 10 000 und 50 000 Euro. „Wer eine Ich-AG gründet, ist in München auf eigenes Startkapital angewiesen“, so Schroedter. Für die IHK wenig verwunderlich: „Know how und ein gutes Konzept allein genü-

gen nicht. Die Banken erwarten Eigenkapital“, so Konrad Zipperlin, Leiter des IHK-Bereichs Existenzgründung.

Weiteres Ergebnis der Studie: Bank ist nicht gleich Bank. Die Chance auf einen Kredit ist bei Groß- und Privatbanken geringer als bei Genossenschaftsbanken und Sparkassen: Bei ersteren zeige nur die Hälfte der Berater überhaupt Interesse an einer Gründungs-Finanzierung. Auch die Beratungsqualität der Banken sei unterschiedlich. Besonders schlecht bewerteten die Befragten die Gespräche mit Sparkassen und Großbanken.

Für Schroedter das A und O, um überhaupt angehört zu werden: „Professionelle Unterlagen, die die Geschäftsidee ge-

nau auf den Punkt bringen.“

Und selbst wenn das Gespräch mit der Bank gut verläuft: Ein Viertel der Befragten wartete vier bis sechs Monate, bis der Kredit bewilligt wurde, 18 Prozent sogar zwischen sieben und zwölf Monate. Die Existenzgründer sind sich einig: Der Behördenmarathon sei nicht schlimm gewesen, „aber bei den Verhandlungen mit den Banken muss sich was ändern.“

Auf Bankenseite sieht man das anders: „Die Leute haben tolle Ideen, aber kein kaufmännisches Denken“, umschreibt Günther Picker, Geschäftsführer des Bayerischen Bankenverbandes, das Problem. „Viele sind einfach nicht kreditwürdig.“ Die Vorwürfe hält er für unberechtigt: „Sie stimmen nicht mit der Wirklichkeit überein.“

D. Transiskus



BILD Zeitung München, 20. April 2004

Arbeitsmarkt
Region München
Ein Mann macht die Windel mobil

Eschen - Männer interessieren sich für Frauen, Sport und Autos. Mit wunden Sportpops und Baumwollwindeln haben sie nichts am Hut. Heine sieht das anders. Seit über 20 Jahren ist er ein "andere Zier". Wieweil Windeln machen rund fünf Prozent der Gesamtumsatz. Das heißt, er verdient einen Wiederverkauf. Seitdem bringt er Kunden im Wiederverkauf jeweils 140 Euro. Die decken die Kosten für die Windeln ab. Die übrigen 100 Euro sind Gewinn. In der Branche ist er ein "Wunderkind".

Im Westend liegt das Hängematten-Paradies

München - Jörn Meyerding hat sich 15 Minuten am Tag mit dem Mannschaff beschäftigt. Und das liegt nur an seiner Hängematte. "Wer keine zu Hause hat, kann sich das gar nicht vorstellen." Und weil der Geschäftsmann Hängematten schon immer "auf" hat, hat er sich "auf" gemacht, um sie zu verkaufen. "Wer keine zu Hause hat, kann sich das gar nicht vorstellen." Und weil der Geschäftsmann Hängematten schon immer "auf" hat, hat er sich "auf" gemacht, um sie zu verkaufen.

Der große Job-Report in BILD Teil 2

Die zündende Geschäfts-Idee
Drei Beispiele von Menschen, die mit originellen Einfällen Erfolg haben

Wer hat nicht schon mal von der eigenen Firma geträumt, dem eigenen Büro und einem Ferrari vor der Tür? Dass die Menschen

des mühsamen Verhandlungens mit der Bank und den Behörden nicht führen, oder sie haben Angst, dass sich der Geisteszitter am Ende als

unrentable Luftblase entpuppt. Wer jedoch dran bleibt an seiner Idee, wer auch mal finanzielle Engpässe oder die

Wie zwei schöne Frauen Dreck zu Geld verwandeln

Stamberg - Geld verdienen lässt sich mit allem. Auch mit dem - im wörtlichen Sinne des Wortes - letzten Dreck. Kloppt zumindest bei Birgit Geier und Alexandra Wehner. Die beiden blonden Geierknopp zwei Jahre eine K&M mit Namen "Blue" (Bayrische Logistik Umwelt & Entsorgungssysteme GmbH) gegründet und reines selbständiges Straßenkehrer, Böden, Abfall und Kläranlagen.



Haben gut laufen Die beiden Geschäftsfrauen Alexandra (34, links) und Birgit Geier (34) mit den von ihrer Firma gegründeten K&M-Unternehmen

Whoin?

Table with 2 columns: Theater/Event Name and Details (Date, Time, Location).

Bayerns Wirtschaftsminister Otto Wiesheu im Interview

„In Köpfe investieren“



Bayerns Wirtschaftsminister Otto Wiesheu im Interview

„In Köpfe investieren“

Party ist, was man draus macht!

Party ist, was man draus macht!

Party ist, was man draus macht!

PRESSEMAPPE BLUES



UNTERNEHMEN & POLITIK
» FIT FOR BOSS

JUNGUNTERNEHMEN

BLUES GmbH, Starnberg

- » BRANCHE: Abfallwirtschaft
- » GESCHÄFTSMODELL: BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme reinigt Straßensplitt ohne Wasser von Schmutz und macht ihn wieder verwertbar.
- » GEGRÜNDET: 6/2002 von Birgit Gehr und Alexandra Wehner
- » MITARBEITER: 7
- » UMSATZPLAN 2004: 900 000 Euro
- » WIR SIND FIT FOR BOSS, WEIL ... uns Ihr feuchter Kehricht was angeht und Reinigen schon immer Frauensache war.
- » INTERNET: www.bluesanlagen.de

» Abfall wird teilweise wie ein Börsengeschäft gehandelt. «

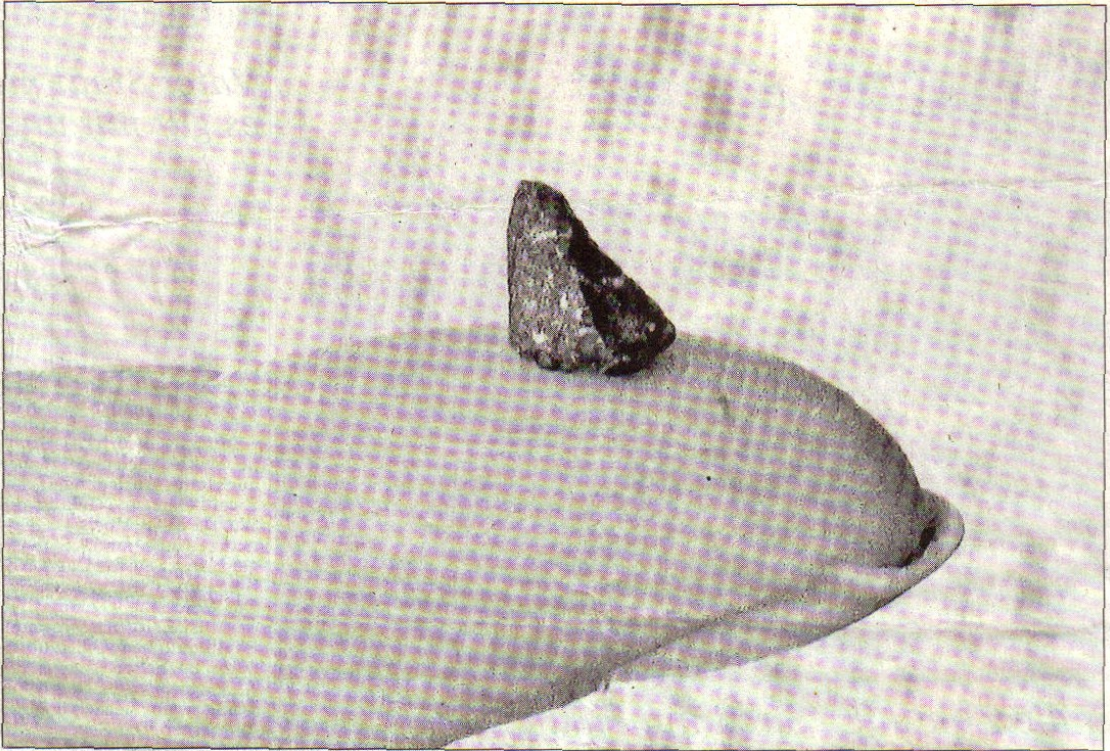
» in Frankfurt fündig. Sie suchten schon lange einen Lackhersteller, fanden ihn mit Zimmermann & Fechter und bewahren durch die Übernahme den Frankfurter Betrieb vor dem Aus. Die Entscheidung fiel den beiden leicht. Für den Traditionsbetrieb sprachen die Mitarbeiter, die Leinhos alle übernommen hat: „Die sind alle sehr kompetent und engagiert“, lobt der Diplom-Chemiker und promovierte Physiker. Auch die Maschinen seien in gutem Zustand gewesen, wenn auch nicht mehr auf dem neuesten Stand. Leinhos erkannte schnell,

wo das Hauptproblem der Firma lag: Nachdem der Chefentwickler Jahre zuvor in Rente gegangen war, vernachlässigte das Unternehmen die Forschung und lebte von seiner Substanz.

Der 35-Jährige steuert jetzt energisch gegen: „Wir haben bereits rund ein Dutzend neuer Lacke entwickelt“, sagt der gebürtige Paderborner stolz. Einer seiner Favoriten: ein besonders griffiger Lack für Parfum-Flakons. Der Effekt: Die so lackierten Flakons schmeicheln der Haut und verleihen einen Hauch von Sinnlichkeit. Jetzt steigt der Umsatz wieder ste-



Ebersberger Zeitung Nr. 71 Wochenende 25./26. März 2006



Ein kleiner Stein mit großer Wirkung: Über 220 Tonnen Splitt wurden allein in Ebersberg in diesem Winter gestreut, die Bundesstraßen ausgenommen – für sie ist die Straßenmeisterei zuständig. Foto: Stefan Roßmann

Das triste Leben eines Kieselsteins und seine letzte Reise

Streusplitt: Woher er kommt, wohin er geht

VON TANJA FRIEDRICH

Landkreis – Der gemeine Kieselstein, der nur als Rutschbremse in kalten Zeiten dient, er fristet ein trauriges Dasein. Er wird verstreut, getreten und schließlich wieder eingekehrt und entsorgt. Woher kommt der Splitt und wohin geht er, wenn der Winter sich verabschiedet? Bauhofleiter und Gemeindevertreter wissen es.

„Das ist ganz einfach“, sagt Gerd Jansen, Leiter des Baubetriebshofs in Vaterstetten und lacht. „Wir beziehen unseren Splitt von der Münchner Kiesunion. Gestreut wird auf Gehwegen und Nebenstraßen. Das wichtigste sind die Gehwege,

weil der Splitt einen Sandpapiereffekt hat und die Rutschgefahr nicht so groß ist“, so Jansen. „Am Ende des Winters kehren wir den Splitt wieder ein und zwar mit dem ganzen Material, das sich da noch so ansammelt“, sagt er. Dazu gehöre etwa der Reifenabrieb der Autos. „Dann kommt alles in ein Labor zur Untersuchung, um festzustellen, wie belastet das Ganze ist.“ In der Wintersaison 2004/05 sei der Kehrriecht so gering belastet gewesen, dass man ihn wieder für den Straßenbau hätte verwenden dürfen. „Und zwar zwei Meter über dem Grundwasserspiegel. Aber dafür hatten wir keinen Bedarf“, so Jansen.

Die Gemeinde Poing kauft

ihren Splitt beim Kieswerk Obermayr in München-Riem. Die Reinigungsarbeiten werden von einer Fremdfirma übernommen, die den Kehrriecht auf einem Grundstück der Gemeinde lagert. „Dort kümmert sich eine Fachfirma um die Entsorgung“, so Thomas Stark, Pressesprecher der Kommune. Im vergangenen Winter seien rund 380 Tonnen Kies gestreut worden. „Im Jahr zuvor waren es etwa 350 Tonnen und im Winter 2003/04 rund 290 Tonnen“, erklärt Stark. Der strenge Winter habe sich also auf den Kiesverbrauch niedergeschlagen. „Die Entsorgungsmenge ist fast genauso hoch. Da hängen dann halt Äste mit drin“, sagt Stark.

Der Kies, der in Ebersberg

vom Bauhof gestreut wird, kommt von der Münchner Kiesunion und endet in Starnberg. „Wenn alles eingekehrt ist, wird der Splitt zunächst in der Ebersberger Kläranlage zwischengelagert“, erklärt Wolfgang Napieralla, Kämmerer der Stadt. Von dort werde er von der Firma Blues abgeholt, die sich um die Entsorgung kümmere – in Starnberg. „Nach der Reinigung wird der Kies wiederverwertet, der Rest kommt in den Sondermüll“, weiß Napieralla. Mehr als 220 Tonnen Splitt seien in Ebersberg in diesem Winter von den Mitarbeitern des Bauhofs gestreut worden, die Bundesstraße ausgenommen, denn dafür ist die Straßenmeisterei zuständig.



Jordan-Geschäfte gehen an aha und Tönsmeier

Die Tönsmeier-Gruppe, Porta Westfalica, hat zum 1. Januar Anteile der Georg Jordan Städtereinigung GmbH & Co. aus dem niedersächsischen Barsinghausen übernommen. Der Kaufvertrag umfasse in erster Linie Dienstleistungen, die im Landkreis Schaumburg erbracht werden, teilte Tönsmeier mit. Dort war Jordan in regionalen Teilbereichen für die Sammlung und den Transport von Hausmüll, Altpapier und DSD-Material zuständig. Die Mitarbeiter aus diesen Bereichen werden übernommen und künftig in der Tönsmeier-Niederlassung Stadthagen eingesetzt.

Jordan hat sich aus dem Entsorgungsgeschäft zurückgezogen. Dazu zählt auch ein Auftrag des Zweckverbands Abfallwirtschaft Region Hannover (aha) in den Städten und Gemeinden Barsinghausen, Springe, Wennigsen und Wunstorf. aha übernimmt den Auftrag nun in eigener Regie. Für die davon betroffenen 56 Beschäftigten ist laut aha die Zukunft gesichert. Alle seien ab dem 1. Januar 2005 Mitarbeiter des Zweckverbandes. Auch der Standort Barsinghausen soll vorerst erhalten bleiben. aha habe die Betriebsgebäude und das Gelände von der Firma Jordan angemietet. Der Fuhrpark geht auf aha über. Mit der Betriebsstätte Barsinghausen verfügt die aha jetzt über insgesamt neun Betriebsstätten, von denen aus aha die Abfall- und Wertstoffabfuhr in der Region Hannover organisiert.

Zeitgleich mit dem Vertragsende für die kommunale Abfallentsorgung hat die Firma Jordan ihren Containerdienst für die private und gewerbliche Abfallentsorgung an die Abfallentsorgungsgesellschaft Region Hannover mbH, eine hundertprozentige Tochter von aha, abgegeben.

Kontakt: Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover, Karl-Wiechert-Allee 60c, D-30625 Hannover, Tel. 0511/9911-0, Fax

Münchner Kehricht geht in Verwertungsanlage Blues

Die Stadt München wird in diesem Jahr den Winter- und Sommerkehricht erneut in der Starnberger Aufbereitungsanlage Blues verwerten lassen. Die Anlage arbeitet nach Angaben der Betreiber, der Blues Bay Logistik Umwelt & Entsorgungssysteme GmbH, mit einem trockenmechanischen Aufbereitungssystem, das es ermöglicht, pro Stunde bis zu 15 Tonnen Kehricht und Sinkkastenräumgut zu Sekundärrohstoffen zu verwerten. Damit könnten bis zu 90 Prozent des eingehenden Materials ohne Einsatz von Wasser verwertet werden.

Der Auftrag aus München umfasst die Verwertung von 8.000 Tonnen Winter- und Sommerkehricht. Laut Blues Bay resultiert aus der Aufbereitung Splitt/Kies und Sand, das für bituminöse Baustoffe uneingeschränkt als Edelsplitt im Straßenbau oder bei Pflasterarbeiten wiederverwendet werden könne. Die Aufbereitung erfolge durch eine Trocknung des Materials in der Rotationstrommel bei Temperaturen bis zu 300° C. Dadurch werde der Reststaub abgegraben und die Bakterien abgetötet. Der gelöste Staub enthalte den Großteil der im Kehricht enthaltenen Schadstoffe und werde anschließend entsorgt.

Das verbleibende Material wird nach Angaben des noch jungen Entsorgungunternehmens durch eine Kombination der Rüttelsiebe- und Sortiereinrichtungen getrennt. Noch vorhandene Verunreinigungen würden ausgesondert. Durch einen Luftstrom würden die einzelnen Kehrichtfraktionen in ihre organischen und mineralischen Bestandteile getrennt; gleichzeitig werde der bei der Trocknung gelöste Staub abgesaugt.

Am Ende der Aufbereitung lägen die sortenreinen Fraktionen Organik, Grob-

stoffe, Sand, Splitt und Kies vor. Den Splitt gibt das Entsorgungsunternehmen den Kunden zu 4 € netto pro Tonne zurück.

Kontakt: Blues Bay, Logistik Umwelt & Entsorgungssysteme GmbH, Schorn 1, D-82319 Starnberg, Tel. 08178/86878-0, Fax 08178/86878-1, E-Mail: info@bluesanlagen.de. □

Altglas-Entsorgung in Hannover unter neuer Regie

In der Region Hannover ist seit Jahresbeginn der Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover (aha) nicht mehr Vertragspartner für die Entsorgung von Altglas aus dem Dualen System Deutschland (DSD). Nach Mitteilung des Verbandes hat im Stadtgebiet die Glasrecycling Leeseringer GmbH & Co. KG den DSD-Auftrag erhalten, die dafür die Firma Rhenus mit der Sammlung beauftragt habe. Rhenus hatte in der Stadt zuvor schon für den aha DSD-Altglas gesammelt und verwertet.

Im übrigen Regionsgebiet ist die Firma Weser Recycling Drakenburg GmbH der neue Altglasentsorger. Das Unternehmen gehört zur Elbe-Recycling-Gruppe mit Sitz in Wesel. Während in der Stadt Hannover sowie zunächst in Neustadt und Garbsen die Altglas-Iglus Behälter von Rhenus bleiben, werden laut aha in den übrigen Städten und Gemeinden Zug um Zug neue, eckige Container von Weser Recycling aufgestellt.

Kontakt: GRL Glasrecycling Leeseringer GmbH & Co. KG, Nienburger Str. 59, D-31629 Estorf, Tel. 05025/1088, Fax 05025/1663, E-Mail: info@grl-estorf.de; Weser Recycling Drakenburg GmbH, Verden Landstr. 41, D-31623 Drakenburg, Tel. 05024/98110, Fax 05024/8024, E-Mail: info@weser-recycling-gmbh.de. □

Remondis und wohl auch AGR trennen sich von Seik

Deutschlands größter Entsorger Remondis zieht sich aus dem Handel mit gebrauchten Autoteilen zurück und verkauft seine Mehrheitsanteile an der Hertener Seik-Gruppe. Käufer seien zwei Autohändler aus Ostdeutschland, teilte die Remondis AG & Co. KG in Lünen mit. Über den Kaufpreis wurde nichts bekannt. Seik, die unter dem Namen Remondis Automobil- und Produktrecycling GmbH firmierte, ist nach Remondis-Angaben Branchenführer und beschäftigt 57 Menschen. 2005 wurden 4,2 Mio € umgesetzt. Das Unternehmen soll unter dem Markennamen Seik fortgeführt werden.

Seik ist seit mehr als 25 Jahren im Markt aktiv. Die Anteile wurden Remondis zufolge mit Wirkung vom 1. Januar an die Herren Maher Skainie aus Erfurt und Roland Schulz aus Groß-Glogau verkauft.

Der Großentsorger aus Lünen hatte im vorigen Jahr 74,85 Prozent an der Seik-Gruppe im Zuge der Übernahme der RWE Umwelt erworben. Die restlichen Anteile an dem Unternehmen hält die Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet mbH (AGR), Essen, die sich ebenfalls von ihrer Beteiligung an Seik trennen will. Wie AGR auf Anfrage mitteilte, wird derzeit über einen Verkauf auch mit den beiden Unternehmern aus Ostdeutschland verhandelt.

Beim Verkauf gebrauchter Kfz-Ersatzteile kooperiert Seik mit Geschäftspartnern in

ganz Europa. Bundesweit betreibt Seik vier Produktionsstandorte in Bochum, Herten, Leipzig und Erfurt. Hinzu kommen Verkaufsshops in Münster, Chemnitz, Halle und Eberswalde.

Kontakt: Remondis AG & Co. KG, Brunnenstraße 138, D-44536 Lünen, Tel. 02306/106-0, Fax 02306/106-100, info@remondis.de, www.remondis.de. □

CCR optimistisch für polnische Tochter

Die CCR Logistics Systems AG rechnet in Polen mit einem Marktanteil von 30 Prozent im Bereich der Rückführung von Elektro- und Elektronik-Altgeräten. Dafür will das Unternehmen noch im ersten Quartal des Jahres 2006 eine Tochtergesellschaft in Polen gründen, die dort Rückführungssysteme managen soll. Die CCR Polska sp.z.o.o soll wie die Schweizer Gesellschaft spätestens ab 2007 profitabel sein, teilte CCR mit.

Das Unternehmen erwartet für das abgelaufene Geschäftsjahr 2005 einen Umsatzanstieg von 26,3 Mio auf 31 Mio € und eine Verbesserung des operativen Ergebnisses (EBIT) von 0,3 Mio auf 1,5 Mio €.

CCR hat mit der European Recycling Platform S.A.S (ERP) in Paris, deren Gesellschafter HP, Sony, Braun Gilette und Electrolux sind, einen Rahmenvertrag. CCR soll für ERP in Deutschland, Österreich, Polen und Italien ein Rücknahmesystem für

Elektroaltgeräte aufbauen. Das Unternehmen erwartet, dass dieser Auftrag spätestens ab 2007 zu einem jährlichen Umsatzzuwachs von 40 Mio € führen wird.

Die bisher in München ansässige CCR AG hat seit Anfang dieser Woche einen neuen Sitz im Münchner Vorort Dornach. CCR profitiere dabei auch von den derzeit relativ günstigen Mietkonditionen und vor allem auch von einer geringeren Gewerbesteuer im Gegensatz zum Standort in München, sagte Vorstandschef Achim Winter.

Kontakt: CCR Logistics Systems AG, Karl-Hammerschmidt-Str. 36, D-85609 Dornach, Tel. 089/49049-100, Fax 089/49049-101, info@ccr.de, www.ccr.de. □

Firmenmeldungen

■ Das Essener Unternehmen **Powitec Intelligent Technologies GmbH** wird die neue Abfallverbrennungsanlage im niederländischen Alkmaar mit Hard- und Software zur Prozesssteuerung ausstatten. Der Anlagenbetreiber HVC habe bei Nachweis guter Leistungen auf der ersten Linie bereits eine Zusage zur Ausstattung der Linien zwei und drei erteilt, berichtete das Unternehmen. Der von Powitec entwickelte „PIT Navigator“ ist den Angaben zufolge ein selbstlernendes System, das innerhalb weniger Wochen die Feuerung optimal regelt. Dies erhöhe nicht nur den Durchsatz der Linien, sondern navigiere die Anlage zur Emissionsreduktion und zum optimalen Ausbrand der Abfälle, teilte Powitec mit.

■ Der **Stahl- und Metallschrottrezycler Scholz** hat über seine Konzerntochter, die Scholz Recycling GmbH, die österreichische Fritz Kuhn GmbH und die Kuttin Metalle GmbH erworben. Die Kuttin-Gruppe ist vor allem in der Schrottaufbereitung und Demontage tätig. Das Bundeskartellamt hat die 100-prozentige Übernahme Anfang Februar genehmigt. Kontakt: Scholz AG, Am Bahnhof, D-73457 Essingen, Tel. 07365/84-0, Fax 07365/1481, www.scholz-ag.de.

■ Die **Lentjes GmbH**, Düsseldorf, wird an

zwei Standorten in Großbritannien Rauchgasentschwefelungsanlagen für Kohlekraftwerke bauen. Den Gesamtauftragswert beziffert das Mutterunternehmen von Lentjes, die GEA Group, auf über 300 Mio €. Auftraggeber ist den Angaben zufolge das Unternehmen Scottish and Southern Energy plc, einer der führenden britischen Energieversorger. Die Anlagen sollen an den Standorten Fiddler's Ferry in Cheshire und Ferrybridge in West Yorkshire errichtet werden und Mitte 2008 in Betrieb gehen. Kontakt: Lentjes GmbH, Hansaallee 299, D-40549 Düsseldorf. Tel. 0211/5802-0, Fax 0211/5802-2500, info@lentjes.de, www.lentjes.de.

■ Die **Blues Bay Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH** hat von der Stadt München zum dritten Mal den Auftrag zur Verwertung des Münchner Winter- und Sommerkehricht erhalten. Der Auftrag bezieht sich nach Angaben des Unternehmens auf eine Menge von 8.000 Tonnen und gilt für dieses Jahr. Kontakt: Blues Bay Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH, Schorn 1, D-82319 Starnberg, Tel. 08178/86878-0, Fax 08178/86878-1, info@bluesanlagen.de, www.bluesanlagen.de. ■



Das BwDE-Seminar

Umsetzung der Nachweisverordnung und der AVV-Verordnung

23.-24. März 2006
in Köln

Seit dem 1.1.1999 sind die Vorschriften des untergesetzlichen Regelwerkes zum KrW-/AbfG vollständig zu beachten; die Übergangsvorschriften sind ausgelaufen. Die tägliche Praxis zeigt, dass gerade die Umsetzung dieses komplizierten Regelwerkes mit zahlreichen Schwierigkeiten und Detailproblemen behaftet ist. Im Rahmen dieses Seminars werden die Zusammenhänge zwischen der Einstufung von Abfällen in die Kategorien "überwachungsbedürftig" und "besonders überwachungsbedürftig" und den daraus folgenden Anforderungen an die Nachweisführung erläutert. Unsere Referenten berücksichtigen dabei die aktuellen Änderungen abfallrechtlicher Nachweisbestimmungen, insbesondere die, die sich aus der Anwendung der AVV ergeben. Genügend Zeit ist auch für die praxisorientierte Klärung von "Detailproblemen" und für den Erfahrungsaustausch eingeplant. Dabei stehen die zahlreichen Beispiele und Übungen, die dem Tagesgeschäft entnommen sind, absolut im Vordergrund.

Referenten:

Sonja Baum, Dipl. Chemikerin,
REMONDIS GmbH Rheinland, Köln,
Barbara Moers, EGN mbH, Grevenbroich

Seminargebühr:

Für BDE-/VBS-/EdDE-/ZER-QMS-Mitglieder € 370,00 (zzgl. Mwst.)
Für Nichtmitglieder € 420,00 (zzgl. Mwst.)

Tempelhofer Ufer 37 • 10963 Berlin
Telefon: (030) 59 00 33 5-91

Fax: (030) 59 00 33 5-96

www.bde-berlin.de

www.entsorga.de

www.bwde.de

Die ersten Schritte zum Unternehmenserfolg

Es muß nicht immer Internet sein. Existenzgründer gibt es in allen Branchen. Wichtig sind nur: gute Konzepte und Menschen, die fest an die Idee glauben.

VON BERDA FREY

Brigit Gehr muß schreiben, will sie die Maschinen überlassen. Sie steht in der riesigen Halle direkt neben einem Laster, der gerade Straßenschutt abbläutert. Er läßt den stäubigen Schmutz zu den meterhohen Bergen, die in die Säuberungsanlage kommen. Um aus soch verdrecktem Bodenbelag sauberen Kies machen zu lassen, kommen zahlreiche Kommunen und private Kehrunternehmen zu Blues (Bayrische Logistik, Umwelt- und Entsorgungssysteme) nach Starckberg bei München.

Geschäftsführerin Gehr ist gerne. Gerade ist ein Fahrzeug gegen ein Wasserrohr gestoßen, und den Arbeitern muß sie alles mehrmals sagen, weil sie einer Frau aus Prinzip mißtraut. Dabei hätten sie guten Grund, der ChefIn zu glauben, auch wenn sie mit Pfandenschwanz und hohen Schuhen vor ihnen steht. Denn bevor sich die Umwelttechnikern mit ihrer Freundin Alexandra Wehner, einer Marketingexpertin, schließend machte, hat sie als Führungskraft in der Abfallwirtschaft gearbeitet.

Blues war die kreative Unternehmensidee der Gründerinnen. Ihr „Produkt“: Straßenschutt sowie Reste aus Kläranlagen werden wiederaufbereitet, verschmutzte Böden gereinigt. Mit New Economy hat sich ein Start-up wenig gemein. Aber auch nach dem Ende der New Economy hat die Gründerfreude in Deutschland nicht nachgelassen. Allein 2004 rechnet das Institut für Mittelstandsforschung mit mehr als einer halben Million neuer Unternehmen.

Die Motive für eine Unternehmensgründung sind heute anders als in den zusehenden 90er Jahren. Viele suchen schlichter einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit. Mehr als die Hälfte der Gründungen werden als Ich-AG oder mittels Überbrückungsgeld vom Arbeitsamt gestützt. Wer nicht unter dem Druck der Existenznot steht, den reizt oft die Unabhängigkeit, freie Zeiteinteilung oder eine besonders gute Idee.

Blues-Chefin Brigit Gehr hatte Lust, es selbständig zu versuchen. So wurde sie hellhörig, als ihr Arbeitgeber eine Technik zur Abfallverwertung verkaufen wollte, die sie mitentwickelt hatte. Das kann ich auch, dachte sie und gründete mit Alexandra Wehner und einem dritten Gesellschafter die Blues GmbH. Das war im Sommer 2002 und der Anfang vieler Schwierigkeiten.

Der dritte Gesellschafter verließ bald das Unternehmen, die eingekaufte Technik mußte veräußert werden, und der richtige Ort für ein Abfallunternehmen fehlte genauso wie die nötigen Genehmigungen. Gehr, die anfangs Blues nebenberuflich betrieb, entschied sich, auf Gattis zu gehen: „Ich habe meinen Job gekündigt und bin voll eingesetzt.“

Das zählte sich jetzt aus: 2004 werden Blues bei einem Umsatz von 900 000 Euro zum ersten Mal Ge-

winn machen, sagen die Unternehmerinnen. In Näch- und Wochenendschichten haben die Frauen gearbeitet. Unterlagen für die Genehmigungen geschrieben oder Wände gestrichen. „Das hätte uns eine Million gekostet, wenn wir nicht so viel selbst gemacht hätten“, sagt Gehr. Aber auch so ist der Einsatz schon hoch genug. Die Gründerinnen mußten ihr Erspartes und Geld von Freunden in Blues stecken, da die Bank nicht die gesamte Investition finanzieren wollte.

Nicht jeder Gründer hat vergleichbar hohe Investitionskosten. Thomas Pfützer und Andreas Kahner, zwei arbeitende IT-Experten, führen ein im März gegründetes Unternehmen von ihrem kleinen Arbeitszimmer in Ober-Kamardt bei Darmstadt aus. Unter [www.dienachbarschaftsbilder.de](http://www.dienachbar-schaftsbilder.de) bieten sie Marktplatz, auf dem man Gegenstände kaufen oder Hilfe erhalten kann. Das Geschäftsmodell funktioniert nach einem einfachen Muster: Jede kann für einen geringen Preis DVDs borgen oder Hilfe beim Umzug bekommen. Wer etwas verlieht, erhält die Hälfte des Leihpreises, der andere Teil geht als Vermittlungsgeld an den Betreiber.

Pfützer und Kahner hoffen zudem auf Einnahmen aus regionaler Werbung. Wer unter den Leihangeboten nicht fündig wird, den können Fachgeschäfte mit gezielter Werbung erreichen, so lautet die Idee der Unternehmer.

so 000 Euro haben Kahner und Pfützer, die von Erspartem und Überbrückungsgeld oder Arbeitslosengeld leben, investiert. Da sie es bisher für aussichtslos hielten, bei der Bank einen Kredit zu beantragen, sehen sie unter Druck. Sie wissen, daß viele Gründer vorzeitig aufgibt, weil das Geld ausgeht.

Bisher haben sie zwar schon nicht als 2000 Nutzer, das sind aber wenig, um in allen Regionen Deutschlands hit und hier zu ziehen. Neue Kunden wollen Pfützer und Kahner mit Flugblättern oder Werbung in U-Bahnen erreichen. Ende des Jahres müssen sie laut Geschäftsplan 3000 Anmeldungen haben.

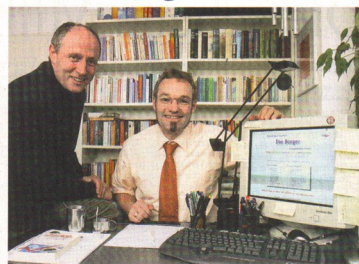
Um mehr finanziellen Spielraum zu bekommen, suchen die Blogger nun stille Teilhaber. Grund, bei ihnen einzustiegen, sehen sie gering. Die Männer hoffen auf ein kleines Ehe-Wunder. „Anfang kommenden Jahres wollen wir in die Schweiz und nach Österreich“, berichtet Kahner. Dann kommt Amerika, und 2007 wollen die Blogger 20 Millionen Euro umsetzen.

Daß Gründer zum Erfolg jemanden brauchen, der an sie glaubt, hat auch Andreas Reichert erfahren. Als Schüler hat er im Telefonmarketing gearbeitet und gesehen, wie einfallende Unternehmen Anrufer in die Warteschleife legen. Mit individuellen Spots oder Anzeigen wollte er deshalb für bessere Telefonatmen sorgen. Doch als im Jahr 2000 der damals 23jährige Reichert kurz vor dem Abitur eine Firma gründen wollte, hatten die Banken kein Interesse an seiner Idee und verweigerten ihm das Startkapital von 25 000 Euro. Nur einer glaubte an ihn: sein Großvater.

Und die Hoffnung ging auf: Heute beschäftigt Media Sound Design 15 freie Mitarbeiter, und die Anrufer bei über 300 Firmen können sich über angenehmere Wartezeiten freuen. Das „Dauertun“ hat Ops längst zurückbekommen.



Hier spielt der Blues: Die Gründerinnen Alexandra Wehner (links) und Brigit Gehr. Foto: Jan Baurer

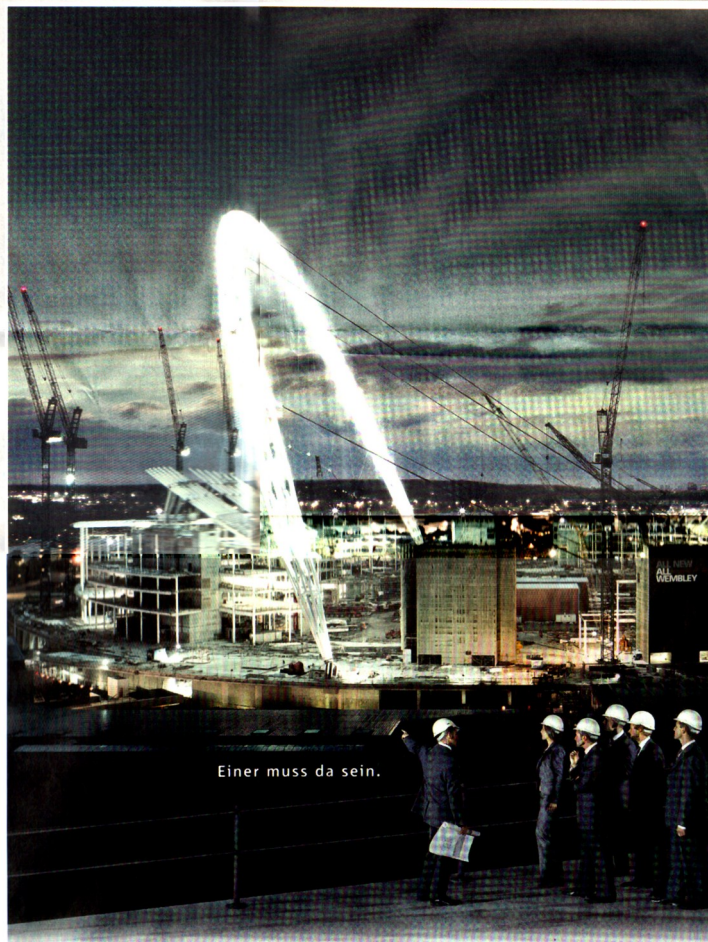


Im elektronischen Leihhaus: Andreas Kahner (links) und Thomas Pfützer. Foto: Wolfgang Kilian

Rund 500 000 neue Firmen gehen 2004 an den Start. Viele Gründer wollen damit der Arbeitslosigkeit entkommen.



Vom Opa finanziert: Andreas Reichert vormarktet Klänge.



Einer muss da sein.

Wir helfen, Maßstäbe zu setzen. Für den Bau eines der größten Städte der Welt entwickeln wir nicht nur effiziente Energiesysteme, sondern beraten auch bei der Umsetzung. Dafür sind wir in London vor Ort. Beim ersten Spatenstich, bei der Verlegung des letzten Kabels - und noch lange darüber hinaus.



PRESSEMAPPE BLUES

SOCIETY

25 JAHRE IMPULSE

Wer lernt hier von wem?

BERLIN Wann verzichten VIPs schon darauf, am Ehrentisch zu sitzen? Beim Festakt zum 25jährigen Bestehen des Wirtschaftsmagazins „impulse“ war ausnahmsweise jede Tafel besonders wichtig. Neben Vertretern aus 43 deutschen Familienunternehmen waren 25 Existenzgründer in den festlich dekorierten Schlüterhof gekommen. **SIE TRAFEN AUF IHRE PATEN**, etwa Brillenkönig Günther Fielmann oder Schuhfabrikantin Susanne Birkenstock. Die hatten darauf bestanden, zwischen ihren Schützlingen zu sitzen. Denn wer ist wichtiger als die Unternehmer von morgen?

Wirtschaftsminister **WOLFGANG CLEMENT** hielt die Festrede, **GLORIA FÜRSTIN VON THURN UND TAXIS** war als Unternehmerin eingeladen: Sie führt Schloss Emmeram in Regensburg

Impulse-Chef **BERND KUNDRUN** (l.) und Impulse-Chef-Redakteur **KLAUS SCHWEINBERG** (r.) begrüßen die Gründer **BIRGIT GEHR** (2.v.l.) und **Frau ALEXANDRA WEHNER** (2.v.r.) und ihren Paten Herr **Günther Fielmann** (m.)

ALEXANDRA OETKER und **HERMANN BÜHLBECKER**. Für den Chef von Lambertz (Gebäck) beginnt mit der Vorweihnachtszeit die Hochsaison

Sonnenbrille und Handschuhe sind längst zu Markenzeichen von **GABRIELE HENKEL** geworden. Sie kam extra aus Düsseldorf

PHOTOS: ANNE THIELER (4), GÖTTA SCHUBERT-BASLER (PHOTOS 1, 2)

Das Unternehmensmagazin **impulse online**

25 JAHRE Premium Login

Kontakt Impressum AGB Datenschutz Mediadaten

Suchbegriff

impulse > Wirtschaftsbereich > Google

Premium-Bereich [23.09.2005]

Management

Finanzen + Vorsorge

Steuern

Computer + Solutions

Chefauto

Privat

Aktionen + Gewinnspiele

25 Jahre impulse

Das Jubiläum in Bildern

190 handverlesene Gäste feierten im Berliner Schlüterhof im Deutschen Historischen Museum 25 Jahre impulse. **Gästeliste (PDF)**

Gründerzeit

gründerzeit

Zum Inhaltsverzeichnis >>

Small Business Academy

sinaba

Das Kompetenzzentrum für Ihre Firma >>

25 Jahre impulse

Bild 50/259

Grüner + Jahr Chef **BERND KUNDRUN** (l.) und Impulse-Chef-Redakteur **KLAUS SCHWEINBERG** (r.) begrüßen die Gründer **BIRGIT GEHR** (2.v.l.) und **Frau ALEXANDRA WEHNER** (2.v.r.) und ihren Paten Herrn **Günther Fielmann** (m.).

Aktuelles Heft und Abo

impulse

Zum Inhaltsverzeichnis >>

Zum Heft-Archiv >>

impulse abonnieren und Geschenk aussuchen >>

Anzeige

impulse

€

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

Blues GmbH



Zwei Frauen behaupten sich in der Abfallwirtschaft: Die Firma **BLUES GmbH** in Sarnberg macht aus altem Straßenkehricht neuen. Sie dient damit der Umwelt und macht aus Dreck auch noch Geld.*

Würde man sie in der Stadt treffen und müsste raten, welchen Beruf die beiden Frauen ausüben, man würde hundertprozentig daneben tippen. Sicher käme niemand auf die Idee, dass die schmucken Enddreißigerinnen in der Abfallbranche tätig sind. Es passt einfach nicht ins Klischee, dass die Sarnberger Firma **BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgung Systeme GmbH** eine „Weiberwirtschaft“ ist. Stinkender Abfall – da rümpft Frau doch eigentlich die gepuderte Nase und dreht sich pikiert zur Seite. Alexandra Wehner und Birgit Gehr haben keine Berührungängste, sie packen zu, auch wenn es sich um Dreck handelt, der durch ihre Finger rinnt. Und wenn Reparaturen an der Anlage erledigt werden müssen, dann rufen sogar die männlichen Mitarbeiter nach Frau Gehr, bevor sie eigenmächtig Einstellungskorrekturen vornehmen. Dass Gehr anschließend von oben bis unten kohlrabenschwarz ist, stört sie nicht. „Wenn kurz drauf ein Geschäftstermin ansteht, ziehe ich mich eben um.“ Pragmatisch sind sie halt, die beiden Münchnerinnen. Das waren sie auch vor knapp

*Geschäftsführerinnen Birgit Gehr (l.), Alexandra Wehner

vier Jahren, als sie den Grundstein für ihre Firma legten. Damals wurde das damals junge deutsche Kreislaufwirtschaftsgesetz nahezu 1:1 als EU-Richtlinie festgeschrieben. „Vorher hat man den Dreck im schlimmsten Fall in einer Kiesgrube verfüllt und Gras darüber wachsen lassen“, so Gehr, die sich schon in ihrer früheren Tätigkeit für den gesetzlich vorgeschriebenen und technisch einwandfreien Deponieabbau engagierte. Die Deponierung war jedoch nicht die beste Lösung, da die in den kontaminierten Böden enthaltenen Schwermetalle oder Quecksilber ins Grundwasser gingen. Außerdem blieb „gutes“ Gestein ungenutzt. Seither also gilt europaweit, dass Böden ebenso verwertet werden müssen wie anderer Abfall. Für Gehr und Wehner war dies der Impuls, einen Anlagen- und Entsorgungsbetrieb zu gründen und sich auf das Recyceln von Straßenkehricht zu spezialisieren.

Es folgten langwierige Verhandlungen mit potenziellen Kreditgebern sowie das Genehmigungsverfahren mit der Aufsichtsbehörde. Die Warterei kratze an den Nerven, zumal die meisten Banken, bei denen Gehr und Wehner vorstellig wurden, von der Idee zwar begeistert waren,

im letzten Moment dann aber doch keine Mittel genehmigten. Lediglich die Bayerische Beteiligungsgesellschaft engagierte sich. Kurz bevor die beiden Frauen vor lauter Frust das Handtuch schmeißen wollten, konnten sie aber doch loslegen: Seit Herbst 2003 schnurrt in der 3000 Quadratmeter großen Halle unweit des Sarnberger Sees eine etwa 30 Meter lange Anlage, die Gehr in ihrer vorherigen Firma selbst mit entwickelt hat. Das rund 800 000 Euro teure Monstrum ist das Herzstück der Firma. In seinem riesigem Schlund verschwinden täglich bis zu 300 Tonnen Split, der im Winter auf Bayerns Straßen gestreut und später von den Straßenreinigungsbetrieben wieder eingesammelt wurde. Eine Vorabsiebung trennt das verwertbare Material wie Erde und Steine von anderen Rohstoffen wie Blechdosen und Restmüll. Dieses wird anschließend bei einer Temperatur von bis zu 360 Grad Celsius getrocknet, verbrannt und dekontaminiert, also von Schadstoffen und Schwermetallen sowie Bakterien befreit, eine Filteranlage entstaubt die kontaminierten Verbrennungsrückstände. Nachdem die Maschine die übrig gebliebenen Stoffe nochmals gerüttelt und sor-

tiert hat, läuft endlich der gereinigte Splitt vom Förderband. Mit diesem Recycling-Splitt können dann im nächsten Jahr wieder die Straßen gestreut werden. „85 Prozent des Eingangsmaterials werden durch unser Verfahren wiederverwertet“, erklärt Wehner.

Umweltschutz und Ressourcenschonung stehen immer im Mittelpunkt des Unternehmens. Die Aufgabengebiete sind jedoch vielfältig: Der Anlagenbetrieb in Starnberg übernimmt den Transport und die Verwertung von Straßenkehrschutt, Sandfang, Böden oder Ölschäden. Der Entsorgungsbetrieb, zertifiziert von der Entsorgungsgemeinschaft Altlasten Bayern e.V., entsorgt zudem zahlreiche Abfälle, die nicht durch die BLUES-Technologie aufbereitet werden können, an Fremdanlagen und eigene Deponiekontingente. „Stoffstrommanagement“ nennt sich das Procedere im Fachjargon. Daneben werden, wieder aufgrund einer neuen Gesetzeslage, verstärkt Infrastrukturservices angeboten. So sieht die neue Deponieverordnung vor, nahezu alle Deponien in Deutschland bis 2009 restzufüllen und abschließend zu rekultivieren. Auf diese Weise sollen Abfälle möglichst hochwertig verwertet und wieder als Wertstoffe in die Kreislaufwirtschaft eingebracht werden, zum Beispiel zur Stromerzeugung oder zur Herstellung von Baumaterial. Der entscheidende Vorstoß in dieses Geschäftsfeld ist BLUES vor zwei Monaten gelungen: Die Firma erhielt den Zuschlag für die Restzufüllung einer Deponie im Landkreis Traunstein über 80 000 Tonnen deponierfähiges Material. Innerhalb der nächsten zwei Jahre werden die beiden Frauen gemeinsam mit einem Partner die Deponie verfüllen und sie anschließend rekultivieren. „Da wartet eine Menge Arbeit auf uns“, freut sich Wehner – und legt nach: „Es wird hektisch.“

Schließlich müssen die Unternehmerinnen gleichzeitig auch ihre anderen Kunden zufrieden stellen: Die Stadt München, die sich entschieden hat, auch im Jahr 2006 wieder an die 10 000 Tonnen Streusplitt nach Starnberg zu schaffen, ist nur einer der BLUES-Auftraggeber. Daneben gehören weitere Städte, Kläranlagen, Autobahnmeistereien, etwa 40 Gemeinden, mehr als 20 Entsorgungsunternehmen, Industriestandorte und Straßenmeistereien zu den Kunden der engagierten Abfallfrauen. Des Weiteren übernehmen die

beiden so interessante Aufgaben wie Schießplatzsanierungen. „Sie glauben ja gar nicht, welche Mengen an Blei sich in den Böden von Schießanlagen im Laufe der Jahre ansammeln“, so Wehner. „Bei einer jährlichen Frequenz von 50 000 Schuss und einer Betriebsdauer der Anlage von 25 Jahren ergibt sich bei 24 Gramm Blei pro Schuss eine Menge von 30 Tonnen Blei, die sich im Boden der Anlage anreichern“, erklärt die Marketingfachfrau. Bis zu 60 Zentimeter tief dringe das Schrot-Bleigemisch in den Boden ein und schwemme kontinuierlich ins Grundwasser aus. 13 solcher Schießgelände gibt es in Bayern. Einer davon,

schleierhaft. Denn der Terminkalender quillt sowie schon über. Abgesehen von den täglichen Rundgängen durch die Hallen und den vielen Telefonaten mit Kunden, hält Gehr als langjähriges Mitglied der Wirtschaftsunioren Vorträge über Umweltechnik und ist zur Stelle, wenn der Überwachungsausschuss der Entsorgungsgemeinschaft Altlasten oder die Vereinigung Umweltpakt Bayern ruft. Daneben besuchen die Unternehmerinnen Messen und Symposien, um Kontakte zu knüpfen und Aufträge zu ergattern. Nebenher verhandeln sie noch mit dem Arbeitsamt, um auch weiterhin Langzeitarbeitslose in den Betrieb zu integrieren.

Neue Gebühren

Effiziente Abfallüberwachung nicht zum Nulltarif

Im Jahr 2002 hatte ein Landwirt im mittelfränkischen Neuendettelsau über 4 000 Tonnen Sondermüll auf seinen Äckern ausgebracht, ohne dass die zuständigen Behörden zunächst etwas bemerkt hatten. Als Konsequenz aus diesem Sondermüllskandal hat der Freistaat Bayern seine Abfallüberwachung neu organisiert.

Waren bisher die Landkreise und kreisfreien Städte zuständig, wird jetzt der Verbleib von gefährlichen Abfällen zentral durch das Landesamt für Umwelt kontrolliert. Um kostendeckende und verursachergerechte Gebühren für die neue Zentrale Stelle Abfallüberwachung zu erzielen, wurde gleichzeitig ein neues „Gebührenmodell für die Vorab- und Verbleibskontrolle“ eingeführt. Das neue Gebührenmodell bringt für die Wirtschaft Erleichterungen, aber auch neue Belastungen. So werden Betriebe mit einem zertifizierten Umweltmanagementsystem (EMAS, ISO 14001) und zertifizierte Entsorgungsbetriebe bei den Gebühren für die Entsorgungsnachweise („Vorabkontrolle“) gegenüber anderen Betrieben entlastet. Für die Kontrolle der tatsächlichen

Abfallströme wird aber künftig eine neue Gebühr fällig, die je Begleitschein zwischen 3 und 11 Euro beträgt. Um Verwaltungskosten bei der Gebührenabrechnung zu sparen, werden die Begleitscheine quartalsweise über die Entsorgungsbetriebe abgerechnet. Die Gebühren werden dann an die Abfallerzeuger weiter verrechnet.

Für Entsorgungsunternehmen, die auf Baustellen tätig sind und kontaminierte Gebäude und Böden entsorgen, ergibt sich hieraus ein neues Problem bei der Angebotskalkulation. Da nicht von vornherein feststeht, wie viele Begleitscheine bei einem umfangreicheren Vorhaben anfallen werden, wird man aller Regel bei einer Ausschreibung zunächst keinen festen Betrag für diesen Posten ansetzen können.

Ausführliche Informationen zum neuen „Gebührenmodell“ finden Sie im Internet unter www.muenchen.ihk.de/umwelt.

Ansprechpartner: Dr. Franz Kerler, Tel. 089 5116-458, E-Mail: kerler@muenchen.ihk.de

der „Faberhof“ von Graf von Faber-Castell, hat die Sanierung bereits vor Jahren hinter sich gebracht, bei allen anderen Schießanlagen bestehe noch „dringender Handlungsbedarf“. Ob sich die Betreiber der Schießplätze durchringen, ihre Böden von den Altlasten befreien zu lassen oder nicht: Gehr und Wehner werden auch in diesem Jahr wieder alle Hände voll zu tun haben. So planen die beiden Frauen bereits ihr nächstes Projekt: die Eröffnung einer Rapsöltankstelle auf dem Firmengelände. Wann Gehr und Wehner die Zeit finden, solche „Träume“ auszuhecken, geschweige denn zu realisieren, bleibt

Bereits vier Leute konnten auf diesem Wege ins Unternehmen eingearbeitet und eingestellt werden. Des Weiteren organisieren die Damen „Tage der offenen Türen“, um Kunden und Interessenten zu zeigen, wie BLUES Umweltschutz buchstabiert. So viel Energie würde mancher den beiden Blondinen gar nicht zutrauen, wenn er sie bei einem Bummel in der Stadt antreffen würde. Zum Flanieren und Einkaufen in Starnberg haben Gehr und Wehner aber ohnehin kaum Zeit. „Was Frau gerade trägt, muss mir meine Mutter erzählen“, sagt Wehner.

Sabine Hölper

IHK Wirtschaft Ausgabe 2/2004



Eine rundherum saubere Sache

GRÜNDERPORTRÄT: Alexandra Wehner und Birgit Gehr bereiten in ihrer Starnberger Firma Straßenkehrriecht auf.

Eigentlich ist Abfallbeseitigung eine Männerbranche. Das jedoch hielt die Münchnerinnen Alexandra Wehner (37) und Birgit Gehr (34) nicht davon ab, vor zwei Jahren die BLUES Bay, Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH, heute mit Sitz in Schorn bei Starnberg, zu gründen. Umwelttechnikerin Gehr hatte ein Recyclingverfahren mitentwickelt, das zum Verkauf stand. Sie damit selbständig zu machen war die Chance, auf die die Freundinnen gewartet hatten. „Das Kernstück ist die trockenmechanische Verwertungsanlage“, erklärt Werbekauffrau Wehner. BLUES recycelt verunreinigte mineralische Stoffe, vorwiegend Straßenkehrriecht. In der Halle wird der Abfall in einem rotierenden Riesensieb getrocknet und binnen einer Stunde in Kies, Sand und Splitt sauberlich getrennt ausgespuckt –

nur fünf Prozent bleiben als Restmüll übrig. Für vier Euro pro Tonne verkauft die Firma die neu gewonnenen Materialien, bei elf Euro liegt der Marktpreis. „Derzeit versuchen wir den Kunden zu vermitteln, dass unsere Recyclingprodukte nicht nur günstig, sondern auch sauber sind“, sagt Wehner, „denn langfristig wollen wir auch über den Produktverkauf Gewinn einfahren.“ Bislang macht BLUES ausschließlich mit der Abfallaufbereitung Umsatz. Je nach Jahresvolumen und Material kostet diese zwischen 30 und 85 Euro pro Tonne. Im ersten Quartal 2004 sicherten sich Wehner und Gehr Aufträge über die Verwertung von 16.000 Tonnen Kehrriecht – der Erfolg ihrer intensiven Akquise. 1500 Kommunen und Kehrriechtunternehmer hatten die zwei angeschrieben, um diese von ihrem Konzept zu überzeugen. □

Kommentar

Dr. Reinhard Dörfler, Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern



„Innovationshemmnisse konsequent beseitigen“

Liebe Leserinnen, liebe Leser, die IHK-Organisation hat das Jahr 2004 zum „Jahr der Innovation“ erklärt. Auch Kanzler Schröder wollte mit dem vorwärtsgerichteten Thema Innovation punkten, und unisono förderte eine Reihe von Spitzengegnossen die Gründung und den Ausbau von Elite-Universitäten.

Kein Zweifel, Innovationen sind von immenser Bedeutung, gerade für das Hochbühnenland Deutschland, dessen Wachstum und Beschäftigung darauf basieren, dass es Produkte herstellt und Dienstleistungen erbringt, die andere Länder beizubringen nicht in der Lage sind. Wie allerdings ist es im internationalen Vergleich um die Innovationsfähigkeit Deutschlands bestellt? Die Deutsche Bank Research be-

Schneller selbständig



Mitteilungen der Industrie

Trockenmechanische Verwertung von Kehrriecht- und Bodenaufbereitung

Die BLUES Bay. Logistik Umwelt Entsorgungs Systeme GmbH hat eine Aufbereitungsanlage für die trockenmechanische Verwertung von Kehrriecht, Böden sowie Sandfang-, Sieb- und Rechenrückstände entwickelt (Abbildung 5). 85% des Materials können ohne Wassereinsatz verwer-

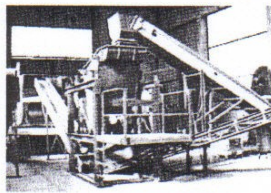


Abbildung 5: Aufbereitungsanlage

tet werden. Dadurch entfallen kostspielige Aufwendungen für eine Abwasser- aufbereitung.

Weitergehende Informationen:
Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH, Schorn 1, 82319 Starnberg, Tel. 0 81 78/8 68 78-0, Fax 0 81 78/8 68 78-1, E-Mail: info@bluesanlagen.de, Internet: <http://www.bluesanlagen.de>.

KREIS BOTE Wochenzeitung für den Landkreis Starnberg
Amtsblatt für die Gemeinde Seefeld www.kreisbote.de

Seite 2 Genschers vergebliche Wahlkampfhilfe	Seite 4 Kultur	Seite 8 und 9 Termine: Was ist los im Landkreis?!
Seite 9 Programm für Bildung	Seite 6 und 7 Sport: Landkreisleistungs- und Motorsport	Sondersseiten Marktsontag Hersching

Auflage: 54448 82349 Starnberg - Wittelsbacherstr. 17 • ☎ 08151/3649-0 • Fax 3649-20 • Redaktion 3649-13
E-Mail: anzeigen-sta@kreisbote.de oder redaktion-sta@kreisbote.de 19. Jahrgang Nr. 39 - STA - 24

24.09.08

BLUES - LKW Waage in Schorn wieder geeicht

Schorn - Seit knapp drei Monaten gibt es ein "neues Gesicht" im Gewerbegebiet Schorn - BLUES. Zwei engagierte Unternehmerinnen widmen sich der laut Kreislaufwirtschaftsgesetz vorgeschriebenen Verwertung von Straßenkehrschutt.

BLUES - ist die Abkürzung für Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH. Mit dem Satz "uns geht Ihr feuchter Kehricht an" wirbt das Unternehmen für die Verwertung mineralischer, verunreinigter Materialien.

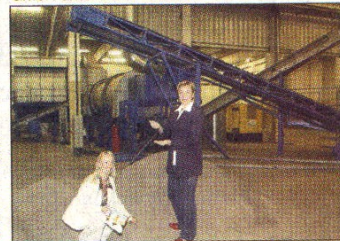
Die patentierte BLUES Verwertungsanlage hilft den Kommunen, Straßenreinigern und Containerdiensten ihre Rückstände aus der Straßen-, Sinkkasten- und Kanalreinigung umweltfreundlich zu recyceln. Mit einer Verwertungsquote von bis zu 85 % liegt BLUES weit über dem Standard manch anderer Anlagen. Ein weiterer Vorteil ist, dass BLUES Recyclingmaterial, Splitt, Kies und Sand wieder an die Kunden zurückgeben kann.

Somit wird eine echte Verwertung im Sinne des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (ohne Aufwendung der kostbaren Ressource Wasser!) erreicht. Dass jeder Idealismus auch auf gesunden wirtschaftlichen Beinen stehen muss, wissen beide aus ihrem geschäftlichen Werdegang. Gehr konnte umfangreiche Erfahrungen aus ihrer jahrelangen Tätigkeit in den unterschiedlichsten Bereichen

der Umwelttechnik sammeln. Wehner kennt die Schwer- und Schwachpunkte im Vertrieb und Marketing aus Ihrer Agenturerfahrung.

Die Unternehmerinnen wussten um Ihr Potential und sehen im Bereich der Umwelttechnologie gute Aussichten auf Erfolg. Nach der erfolgreichen Neu-Installation der geländeeigenen LKW-Waage bietet BLUES in Schorn, ehemals Bayerische Milchunion, auch der Landwirtschaft, den Gewerbebetrieben und den Bürgern im Landkreis diesen Wiege-Service an.

Interessenten können sich direkt bei der BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH unter 081 78/86878-0 anmelden.



Birgit Gehr und Alexandra Wehner vor der BLUES-Verwertungsanlage mit ihrem Produkt: Recyclingsplitt

Ökonomie



Serie: Grüne Berufe

Existenzgründer

Ein Unternehmen gründen, der eigene Chef sein – davon träumen viele. Doch der Weg von der Idee bis zur ersten Einnahme oder gar zur etablierten Firma ist beschwerlich, auch für Betriebe mit einem ökologischen Geschäftsfeld. Rund die Hälfte scheitert in den ersten fünf Jahren. Einen Versuch ist es dennoch wert.

Der Schweiß lief Ingo Martin und Wolfgang Dollinger aus allen Poren. Die Hitze lähmte die Körper – und regte die Hirne der zwei Ingenieure an. Sie planten ein Unternehmen, das Solaranlagen entwirft, die nötigen Module liefert und montiert und darüber hinaus Handwerker für den Bereich Sonnenenergie schult. Dollinger und Martin verließen die Sauna und kurz darauf, am 4. März 1999, gründeten sie das Unternehmen SES 21.

Nicht jede Firmende entsteht an einem so ungewöhn-

lichen Ort. Die Probleme der Jungunternehmer sind jedoch oft die gleichen. Denn wollen sie ihre Idee erfolgreich umsetzen, haben sie viel Arbeit vor sich. Hilfe bietet die örtliche Industrie- und Handelskammer (IHK) oder die zuständige Handwerkskammer. Fünf

Stufen umfasst das Programm der IHK München für Existenzgründer. Die ersten Informationen erhalten die angehenden Unternehmer durch Broschüren. „Wenn dann noch Fragen auftauchen, können sie einen Termin für eine Beratung ausmachen“, erläutert Konrad Zipperlin,

Leiter des Bereichs Existenzgründungen bei der IHK München, das Konzept. Einen solchen Termin haben auch die Gründer von SES 21 wahrgenommen. Das Gespräch mit dem Fachmann war äußerst ergebnisreich, erinnert sich Martin. „Der hat uns in zwei Stunden informativ-ontotechnisch platt gemacht.“

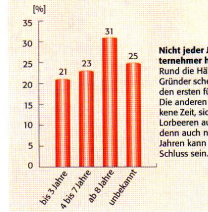
Was er darüber hinaus an Wissen benötigte, hat er sich angelesen. Doch nicht jeder ist autodidakt und findet sich allein in der Wirtschaftswelt zurecht. In der dritten Stufe

ihres Programms vermittelt die IHK daher Kontakte zu Förderbanken. Dieser Teil ist allerdings auf größere Projekte beschränkt, bei denen hohe Investitionen anstehen. Für Gründer, die sich nach der Beratung noch unsicher fühlen, bietet die IHK kostenpflichtige Seminare. Dort lernen die Jungunternehmer die Grundlagen zu Themen wie Buchführung oder Konzept erstellen.

Für den Feinschliff sorgen in der fünften Stufe, dem Coaching, bezahlte Berater. Der Existenzgründer trägt lediglich 20 Prozent der Kosten, den Rest erhält er aus Fördermitteln. Alexandra Wehner und Birgit Gehr haben das Angebot genutzt. Die Spezialistin für Vertrieb und Marketing und die Umweltingenieurin haben im Juni 2002 Blues gegründet, die Bay. Logistik Umwelt und Entsorgung Systeme GmbH. Das Unternehmen reinigt kontaminierte Böden ebenso wie Straßeneinbauten, unter anderem tauneweise Spül-, den die Straßeneinbauten in den Wintermonaten gegen Glätte auf die Fahrbahn geworfen hat. Wehner schwärmt noch heute von dem Coaching: „Der Berater war eine echte Unterstützung.“ SES 21 hingegen verrietete auf externe Berater und setzte auf das persönliche Umfeld. „Wenn ich vor einem Problem stehe, gibt es ja Leute, die ich anrufen kann“, sagt Martin. So half eine Steuerberaterin aus dem Freundeskreis in der Anfangszeit bei der Korrespondenz mit dem Finanzamt.

Geldnot Bevor die Jungunternehmer die neue Gesellschaft anmelden, müssen sie deren Rechtsform wählen (siehe Kasten). Welche die richtige ist, hängt von den individuellen Bedürfnissen und Zielen des Unternehmens

Insolvenzen 2003 nach Alter des Betriebes



Nicht jeder Jungunternehmer hat Erfolg Rund die Hälfte der Gründer scheitert in den ersten fünf Jahren. Die anderen haben keine Zeit, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen, denn auch nach vielen Jahren kann plötzlich Schluss sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt

sich immer um Großmutters Haus“, fasst Martin das Problem zusammen. Zu dem: Die Kreditinstitute wollen Sicherheiten für ihr Geld. Und die bieten Existenzgründer oft nicht ausreichend, da sie bereits ihren gesamten Besitz als Eigenkapital in ihr Unternehmen eingebracht haben.

Risikokapital

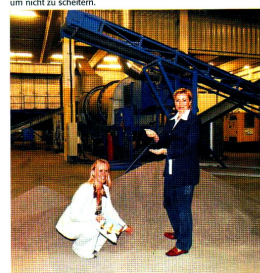
Abhilfe sollen Fördermittel schaffen. Die Europäische Union, der Bund, Länder und einige Gemeinden unterstützen Gründer mit speziellen Programmen. So bietet die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) unter den Namen Startgeld und Mikrodarlehen bis 25 000 beziehungsweise 50 000 Euro Hilfe. Das Geld stammt allerdings von der Hausbank des Jungunternehmers. Kann dieser seine Schulden nicht begleichen, haftet die KfW gegenüber dem Kreditinstitut für 80 Prozent der geliehenen Summe. Ohne solche Programme hätten Existenzgründer noch weniger Chancen, an Kapital zu kommen. Denn Kleinkredite sind für die Banken teuer und bergen ein hohes Risiko, weiß KfW-Sprecherin Sonja Contzen: „Nach fünf bis sechs Jahren sind laut einer Studie der Universität Bonn die Hälfte aller Gründungen gescheitert.“

Dann sehen die Kreditinstitute ihren Einsatz nicht wieder. Nicht immer sind jedoch die Banken Schuld, wenn sie ein Darlehen verweigern. IHK-Mann Zipperlin kennt Fälle, bei denen Jungunternehmer die Verhandlung beten. Kreditinstitut zu sehr auf die leichte Schulter genommen haben. Mal war das Konzept nicht ausgereift, mal war der Gründer zwar qualifizierter, konnte sich und seine Idee aber im Gespräch nicht verkaufen.

Bleiben einem Jungunternehmer Fördermittel und

den gleichen Aufwand haben wie für Millionendarlehen“, fasst Wehner ihre Erfahrungen bei der Suche nach Kapital zusammen. Ingo Martin hat Ähnliches erlebt. „Die Banken kann man vergessen.“ Auch die Mitarbeiter der IHK haben beobachtet, dass es in den vergangenen Jahren immer schwieriger geworden ist, als Jungunternehmer ein Darlehen zu erhalten. Das gilt auch für die Sparkassen, die rund die Hälfte aller Kredite für Gründer stellen. „Es dreht

Birgit Gehr und Alexandra Wehner (r.) gründeten 2002 Blues. Noch arbeiten sie 14 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, um nicht zu scheitern.



PRESSEMAPPE BLUES



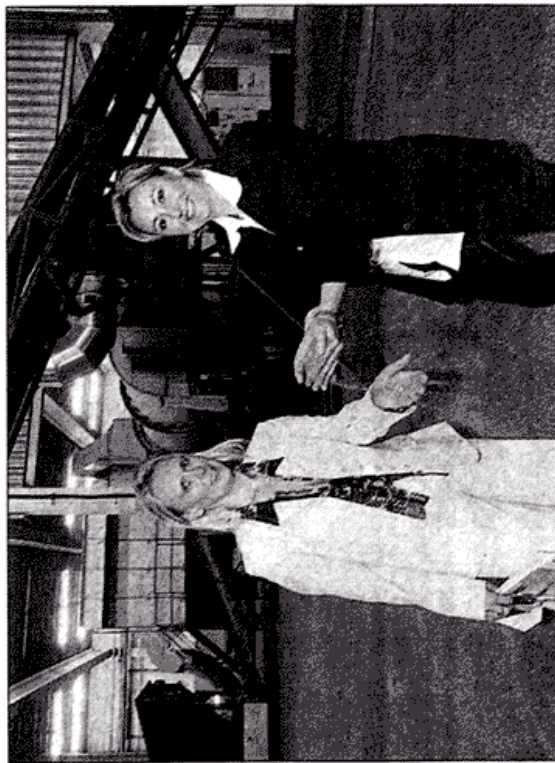
Starnberger Merkur

Unabhängige Heimatzeitung und Amtsblatt für den Landkreis Starnberg

Münchner Merkur

1. 5. September 2003

Nr. 204 | 36. 1



Birgit Gehr und Alexandra Wehner haben nach dem Wegzug von München im Gewerbegebiet Schorn einen neuen Standort nach Maß gefunden, wie sie hoffen
Foto: Pool

BLUES will Fuß fassen in Männerdomäne

Zwei Freundinnen bereiten Kehricht auf

Schorn (Is) – Seit knapp drei Monaten gibt es ein neues „Gesicht“ im Gewerbegebiet Schorn – BLUES. Zwei engagierte Unternehmerinnen widmen sich der trocknenmechanischen Aufbereitung von Kehricht.

BLUES – hinter dieser Abkürzung verbirgt sich nicht etwa ein neues Bekleidungs-geschäft für Jeans, vielmehr stehen die fünf Buchstaben für Bayerische Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH. Mit dem Satz „uns

geht ihr feuchter Kehricht an“ wirbt das Unternehmen, das Mitglied im Umweltpakt Bayern ist, für die Verwertung von mineralischen, verunreinigten Materialien. Die

NACHRICHTEN AUS DER WIRTSCHAFT

BLUES-Anlage hilft hauptsächlich den Kommunen bei der Aufbereitung von Kehricht aus der Straßen- oder Kanalreinigung.

Nach den verschiedenen Stufen der Aufbereitung liegen fünf sortenreine Fraktionen vor: Organik, Grobstoffe, Sand, Splitt und Kies. Bis zu 85 Prozent des Eingangsmaterials können ohne Aufwendung der Ressource Wasser wiederverwertet und dem Kunden zur weiteren Verwendung zurückgegeben werden.

„Philosophie und Idealismus werden leider nicht beachtet“, weiß Birgit Gehr, die mit Alexandra Wehner das

SERVICE: WAAGE

Die große Waage in Schorn, die BLUES zur Gewichtsbestimmung des aufzubereitenden Materials dient, kann gegen eine kleine Gebühr beispielsweise auch von Bauern zum Wiegen ihrer Ernte genutzt werden. Auch Lkw können dort gewogen werden. Weitere Infos: ☎ (0 81 78) 86 87 80 oder im Internet: www.bluesanlagen.de

Unternehmen leitet. Die guten Freundinnen wollten schon immer etwas machen, das beide interessiert und Aussicht auf Erfolg bietet.

Die Umwelttechnologie haben sie als zukunftsträchtig für ein Unternehmen angesehen, zumal Birgit Gehr vor-

her schon in diesem Bereich tätig gewesen ist. Alexandra Wehner kommt aus der Wer-

nung. Seit einem Jahr und vier Monaten existiert die Firma, vor gut drei Monaten musste der Standort gewechselt werden. „Die ersten zwei

Jahre sind die schwierigste Zeit“, so Gehr. Dass sie und ihre Partnerin in einer männlichen Branche ein eher ungewöhnliches Bild abgeben, stört die beiden keineswegs. „Wir ergänzen uns in unseren Wissensgebieten und Präferenzen sehr gut.“

Starnberger SZ

Neueste Nachrichten der Süddeutschen Zeitung für den Landkreis

Abdruckort: Josef-Jägerhuber-Straße 7, 82319 Starnberg, Tel. (081 51) 36 05-0, Fax -80; Anzeigen: Tel. (081 51) 36 05-1

Mittwoch, 3. März 2004

Zwei Freundinnen im harten Recycling-Geschäft

Die Firma Blues, gegründet von zwei Frauen, bereitet Streusplitt auf / Auftrag von Landeshauptstadt

Von Wolfgang Prochaska

Schorn ■ Wenn sie aus ihrem Büro im ersten Stock schaut, dann sieht Alexandra Wehner auf Hallen und dunkle Gemäuer. Der Ausblick aus ihrem Büro ist nicht gerade schön, aber in diesem Fall geht es auch nicht um Schönheit. Mit ihrer Geschäftspartnerin Birgit Gehr hat Wehner ein Recycling-Unternehmen gegründet. Ein harter Geschäftsbereich. Und dieses Geschäft war bislang nahezu in Männerhand. War.

Jetzt müssen sich die Männer mit „BLUES“ auseinander setzen, so haben Wehner und Gehr ihre Firma genannt. Der Name steht für „Bayerische Logistik Umwelt und Entsorgungs Systeme GmbH“ und ist Mitglied im Umweltpakt Bayern. Und der Werbeslogan heißt „Uns geht Ihr feuchter Kehrricht etwas an“. Frech. Die Existenzgründerinnen sind im vergangenen Sommer im ehemaligen Milchwerksgelände Schorn eingezogen. Gleich neben dem Modeausstatter „More and More“.

Das wichtigste Utensil des jungen Unternehmens steht in einer großen Halle und schaut aus wie ein überdimensionierter Backofen. Ungefähr so muss man sich auch die Arbeitsweise dieser teuren Anlage – von einem siebenstelligen Euro-Betrag spricht Wehner – vorstellen. Blues bereitet nämlich den Streusplitt auf, der für die Winterstreuung auf Straßen und Wegen benutzt wird oder sich im Klärwerkssieb wiederfindet.

Das Geschäft beginnt allmählich in Fahrt zu kommen. Blues ist im südlichen Münchner Umland die einzige Firma dieser Art. Sagt Wehner. 13 gibt es nur in ganz Bay-



Dank großer Splitt-Mengen ist Ausrutschen ausgeschlossen: Die Firmenchefinnen von Blues, Birgit Gehr (links) und Alexandra Wehner.

Foto: Treybal

ern. Das macht nicht nur ehrgeizig, sondern auch stolz. Das ist gut so, denn die beiden Freundinnen brauchen Kraft für einen 16-Stunden-Tag. Verträge hat die Firma nicht nur mit den meisten Gemeinden rund um den Starnberger See geschlossen, sondern nun auch mit der Landeshauptstadt München.

Das Verfahren zur Wiederaufbereitung von Splitt ist relativ unkompliziert, dennoch müssen umfangreiche gesetzliche Bestimmungen im Rahmen des Abfallwirtschaftsgesetzes beachtet werden. Zuerst wird der Straßenschmutz in dem Drehrohfen bei 300 Grad getrocknet und die Schmutzpartikel abgesaugt. 1600 PS sorgen für

einen ordentlichen Luftstrom. Der Schmutz wird in einer Filteranlage gesammelt und entsorgt. Nach weiteren Arbeitsgängen kommt dann das heraus, was Geld bringt: recycelter, sortenreiner Splitt. Die Recycling-Quote liegt zwischen 85 bis 90 Prozent. Das ist ein guter Wert. Der Blues-Faktor eben.

Starnberger SZ

Neueste Nachrichten der Süddeutschen Zeitung für den Landkreis

Poststelle: Josef-Jägerhuber-Straße 7, 82319 Starnberg, Tel. (081 51) 36 05-0, Fax -80; Anzeigen: Tel. (081 51) 36

Mittwoch, 12. Januar 2005

München bleibt bei Blues

Schorner Firma kommt bei Recycling zum Zuge

Schorner ■ Das junge Entsorgungsunternehmen Blues (Bayerische Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH) mit Sitz in Schorn, das sich auf das Wiederaufbereiten von Straßensplitt spezialisiert hat, wird auch weiter für die Landeshauptstadt München arbeiten. Wie das Unternehmen meldet, haben die Münchner der Schorner Firma auch für 2005 den Auftrag erteilt, sich sowohl um den Winter- als auch um den Sommerkehricht zu kümmern. Es handelt sich nach Angaben von Blues um 8000 Tonnen.

Die Firma, die von den beiden Geschäftsführerinnen Alexandra Wehner und Birgit Gehr geleitet wird, ist zwar noch relativ jung, hat sich aber in der Zwischenzeit zu einem Abfallspezialisten gemauert, der unter anderem auch Schießplätze entsorgt. Neben München liefern auch Starnberg und die Gemeinden Schäftlarn und Grünwald ihren Splitt und Kehricht nach Schorn.

Laut Kreislaufwirtschaftsgesetz muss eine Wiederverwendung

der wertvollen Bodenressourcen wie Straßenwintersplitt und Straßenkehricht sichergestellt werden. Blues ist Mitglied im „Umweltpakt Bayern“ sowie zertifizierter Fachbetrieb der „Entsorgungsgemeinschaft Altlasten“. Die Anlagentechnik des Unternehmens basiert auf der trockenmechanischen Aufbereitung verunreinigter mineralischer Stoffe, die nach Firmen-Angaben eine bis zu 90 prozentige Verwertungsquote ohne Verschwendung von Wasser erreichen. Die Endprodukte Splitt, Kies und Sand sind dann so rein, dass sie für bituminöse Baustoffe uneingeschränkt als Edelsplitt im Straßenbau oder bei Pflasterarbeiten wiederverwendet werden können. Das Schorner Entsorgungsunternehmen betreibt die einzige Anlage dieser Art in der Region südlich von München.

Die Firmengründerinnen erreichten bei einem Unternehmenswettbewerb unter dem Motto „Fit for Boss“ in der Kategorie Jungunternehmen den zweiten Platz. pro



Bereiten den Münchner Splitt auf: Birgit Gehr (li.) und Alexandra Wehner von der Entsorgungsfirma Blues in Schorn. Foto(A): Treybal

VON SIEGERN LERNEN

Thema: **Gründer**

Region: **bundesweit**

START-Award



Birgit Gehr und Alexandra Wehner
Geschäftsführerinnen der BLUES Bay.
Logistik Umwelt & Entsorgungs
Systeme GmbH

Zweiter Platz bei "Fit For Boss" 2004,
jetzt "START-AWARD"

Wer uns nicht weiterbringt, soll uns auch nicht aufhalten

Mitten in der Gründung und ohne Umsatz trennten wir uns von unserem dritten Gesellschafter: "Wie können sie das machen?", hat die Bank gefragt. Auch wenn wir die gleichen Sicherheiten geben wollten wie der ursprüngliche Anteilseigner, war die Bank nicht bereit, sein Darlehen auf uns umzuschreiben.

Wir mussten uns das Geld privat leihen um den Gesellschafter auszuzahlen. Da er gleichzeitig unser Vermieter war, kostete uns ein Standortwechsel nochmals ein Vermögen. 4500 qm abfallrechtlich genehmigte Fläche in der Nähe von München ist auch nicht von heute auf morgen zu finden.

Gute Idee, schlechter Start

Der Banker unserer Hausbank war zwar der Meinung, dass die Geschäftsidee nach wie vor Zukunft hat. Aber mit unserer Firmenhistorie gab er uns keine Chance.

Banken bewerten leider immer vergangenheitsorientiert. Es zählen nur Zahlen und Bilanzen. Das erste Jahr hat uns enorm viel Geld gekostet

Bei 14 Banken haben wir einen Hausbankwechsel versucht: Die wildeste Antwort war: "Können wir Ihren Businessplan als Vorzeigemuster verwenden? Einen Kredit für Existenzgründer ohne 100% Sicherheit gibt's bei uns aber nicht." Dabei hatten wir schon den Jahresauftrag von der Stadt München in der Tasche.

Selbst ist die Frau

Wir haben jeden Cent zusammengekratzt. Von Freunden, Partnern und unseren Familien. Ohne deren Hilfe gäbe es unser Unternehmen heute nicht mehr. Die einzige Sicherheit, die wir hatten war: Wir glauben an die BLUES.

Heute sind wir stolz auf unsere 7 Mitarbeiter, eine funktionierende Anlage, zufriedene Kunden und dass wir es geschafft haben, eine von nur 17 Bodenbehandlungsanlagen Bayerns zu sein. Das hätte uns unser Banker nie zugetraut.

URTEIL DER JURY

"Die starke Initiative BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH verfügt nicht nur über eine klares Konzept, sie passt auch gut in die derzeitige Gesetzeslage und das Umfeld.

Obwohl das Modell an sich nicht neu ist, bewertet die Jury die regionale Umsetzung als herausragend.

Die beiden engagierten und vielversprechenden Unternehmerinnen ergänzen sich in ihrer Qualifikation."

Kontakt

BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH
Schorn 1
82319 Starnberg

Tel.: 081 78 / 868 78 - 0
Fax: 081 78 / 868 78 - 1

www.bluesanlagen.de
info@bluesanlagen.de

ZUM UNTERNEHMEN

BLUES BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH wurde 2002 von Birgit Gehr und Alexandra Wehner gründet. Die Aufbereitungsanlage ist 19 KM südlich von München, in Starnberg zu finden. "Masse mit Klasse": 15 Tonnen Straßenkehricht verwertet die BLUES GmbH pro Stunde.

Starnberger See / Vierseenland

STA Sük

Messe Starnberg: gute Diskussionen, übergreifende Themen, aber nur wenig Platz

Zwischen Wickeltisch und Geschäftsgespräch

Unternehmerinnen diskutieren über ihr multiples Dasein als Chefin, Mutter und Managerin

Von Wolfgang Prochaska

Starnberg ■ Frauen machen sich viel häufiger selbstständig als Männer. Über die Gründe und Aspekte der Unternehmensführung in weiblicher Hand diskutierte unter dem Motto „Unternehmerinnen – Innovatives Potenzial für unseren Wirtschaftsraum“ eine illustre Runde erfolgreicher Chefinnen. Forum war die Starnberger Innovationsmesse. Fazit der Diskussion: Die Frau als Boss ist wesentlich kommunikativer als ihr männliches Pendant, ärgert sich aber darüber, dass sie stets um Anerkennung ihrer Arbeit kämpfen muss, obwohl sie durchweg kreativer ist.

Sie sind Unternehmensgründerinnen wie Alexandra Wehner von der Schorner Recyclingfirma Blues, Führungskräfte im eigenen Familienunternehmen wie Myriam Krall oder eine One-Woman-Show wie Christine Radwan – ihnen gemeinsam ist trotz ihrer unterschiedlichen Tätigkeiten der Kampf um Anerkennung und die Bewältigung ihres Alltags. Das war in der Diskussion, an der vier Unternehmerinnen teilnahmen und die locker von BR-Moderatorin Susanne Rohrer geleitet wurde, deutlich zu vernehmen.

Schon bei Kleinigkeiten wie der Kauf von Stiften muss sich Frau gegen Mann durchsetzen, wie Wehner berichtete. Ihr Mitarbeiter, der für Kosten zuständig ist, habe ihr den Kauf von Stiften nicht be-



Unternehmerinnen unter sich (v.l.): Alexandra Wehner, BR-Moderatorin Susanne Rohrer, Myriam Krall, Rita-Maria Wastian und Christine Radwan. Foto: Treybal

willigen wollen. „Ich habe mich zwar dann doch durchgesetzt, aber das ist schon seltsam.“ Wenn Kinder da sind, ist die Unternehmerin zusätzlich als Mutter gefordert. Myriam Krall hat in ihrem Büro einen Wickeltisch und eine Couch für ihre kleine Tochter – und Stress pur. Für Rita-Maria Wastian vom Party-Service Seefeldler Kulinarium waren diese Probleme nicht neu, aber die selbstbe-

wusste Seefeldlerin hat von Anfang für ihre Kinder Krippenplätze gesucht.

Susanne Rohrer fragte dann richtigerweise, warum sich Frau die Selbstständigkeit antut, wenn sie doch so anstrengend ist. Die Palette der Gründe war groß: Wegen fehlender Jobs seien viele Frauen gezwungen, selbstständig zu werden, so Wehner. Und weil Frauen auch noch „kreativer“ sind (Rad-

wan) und „viel mehr Dinge unter einen Hut bringen“ (Wastian), würde ihnen die Unternehmertätigkeit entgegenkommen. Das Dasein wird dadurch nicht leichter. Denn einerseits gibt es immer noch genügend Männer, wie Krall und Wastian unisono berichteten, die weibliche Chefs nicht wirklich ernst nehmen, andererseits ist das ständige sich Durchbeißen müssen kräftezehrend.

Mutmacher Magazin

www.mutmacher-der-nation.de

Gift bekommt den B.L.U.E.S

Recycling-Ladies treiben kontaminierten Böden die Schadstoffe aus

Bei Alexandra Wehner und Birgit Gehr bekommen kontaminierte Böden den B.L.U.E.S. Diese Abkürzung steht für „Bay. Logistik-, Umwelt- & Entsorgungssysteme GmbH“, ein Unternehmen, das beide Geschäftsführerinnen 2002 gegründet haben. Durch mehrmaliges Sortieren und Erhitzen auf über 360 Grad Celsius wird das belastete Bodenmaterial aufbereitet. Heraus kommen wertvolle Rohstoffe wie Sand, Bio-Splitt, Kies und Kompost. „Bis zu 85 Prozent des Eingangsmaterials können restlos verwertet werden“, betont Alexandra Wehner, deren Starnberger Unternehmen auch den Transport solcher Böden übernimmt. Eine saubere Sache also, doch noch im ersten Jahr hätte das neue Unternehmen um ein Haar wieder aufgeben müssen.

„Wir gerieten 2003 in große Liquiditätsprobleme, weil wir uns von unserem dritten Geschäftspartner trennen mussten. Eine Zusammenarbeit war aufgrund erheblicher Differenzen einfach nicht mehr möglich.“ Die beiden Gründerinnen sahen sich mühsam nach neuen Kapitalgebern um, schließlich sind die Anschaffung und der Betrieb der eigenen 1.500 Quadratmeter großen Aufbereitungsanlage extrem kostenintensiv. „Nach langem Suchen fanden wir schließlich in der LFA-Bank einen neuen Partner. Trotzdem hätten wir ohne private Einlagen nicht weiter machen können.“ Mittlerweile sieht Alexandra Wehner die Krise als bewältigt an.



Sorgen für saubere Böden: die BLUES-Geschäftsführerinnen Birgit Gehr (l.) und Alexandra Wehner

„Wir haben einen festen Kundenstamm aufgebaut, der uns Sicherheit gibt. Auch die Leistung als jüngste Bodenbehandlungsanlagen im Bayerischen Bodenatlas des Landesamt für Umwelt hat uns im Markt etabliert.“ Zudem ist das Unternehmen mit seinen sieben Mitarbeitern eines der ersten bundesweit, das Schließplätze saniert.

Dort sammeln sich im Laufe der Jahre erhebliche Mengen an Blei und Schrot an. Ein weiteres Highlight ist der heutige Auftrag eines kommunalen Auftraggebers zur Restverfüllung einer bayrischen Deponie.



Wichtig: Die eigene Aufbereitungsanlage verarbeitet nicht nur kontaminierte Böden

Umfrage:

Wie erlebten Sie das erste Jahr der Selbstständigkeit?



Marion Dredebuch
GfK Institut,
Saarbrücken,
Teilnehmerin
„Mutmacher der
Nation“ 2005

„Es war eine Zeit der Konfrontation mit ständig neuen Herausforderungen. Immer, wenn es gut lief, folgte ein heftiger Rückschlag. Doch ich habe mich nie unterkriegen lassen.“

Dirk Meuschell
DIMA Werbe-
und Verlags GmbH,
Karlsruhe,
Teilnehmer
„Mutmacher der
Nation“ 2005



„Wir starteten in einem kleinen Kellerbüro mit wenig Kapital. Wir kämpften um jeden Kunden und lebten extrem sparsam. Jeder Gewinn wurde sofort genutzt, um neue Stellen zu schaffen.“

„Zu Beginn mussten wir improvisieren. Ein Beispiel: Unser erster Kunde wollte sich unsere Räumlichkeiten und Ausstattung anschauen, bevor er uns den Auftrag erteilt. Da der Kredit noch nicht bewilligt war, wir somit eine Büroausstattung noch nicht kaufen konnten, haben wir uns kurzerhand Schreibtische und Stühle für einen Tag von einem Möbelhändler ausgeliehen.“

Andreas Menzinger
referenz film Fernsehproduktion GmbH, Würzburg
Teilnehmer „Mutmacher der Nation“ 2005

PRESSEMAPPE BLUES



Unter der Schirmherrschaft von
Michael Glos, Bundesminister
für Wirtschaft und Technologie

Urkunde GründerChampion 2006

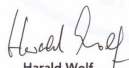
des Landes
Bayern

im Rahmen der deGUT Deutsche Gründer- und Unternehmertage 2006
31. März bis 2. April 2006

**Alexandra Wehner
Birgit Gehr**

**BLUES Bay.Logistik & Entsorgungs Systeme
GmbH**

31. März 2006


Harald Wolf
Bürgermeister und Senator
für Wirtschaft, Arbeit und Frauen
des Landes Berlin


Ulrich Junghanns
Minister für Wirtschaft
des Landes Brandenburg

**ARBEIT
STIFTUNG UND
UMWELT**
DER IG BERGBAU, CHEMIE, ENERGIE

STIFTUNG ARBEIT UND UMWELT DER INDUSTRIEGEWERKSCHAFT BERGBAU, CHEMIE, ENERGIE

Umweltpreis 2007

„Junge Unternehmen fördern Nachhaltigkeit“

Die
Blues Bay
**Logistik, Umwelt- &
Entsorgungs-Systeme GmbH**

hat mit ihrem Beitrag
Abfälle wertschätzen - erfordert
konsequentes Handeln

einen Platz unter den
TOP 10
belegt


Wilfried Woller
Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung Arbeit und Umwelt
der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie


Ulrich Weber
Vorsitzender des Beirates der Stiftung Arbeit und Umwelt
der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie

Dienstag, 2. Oktober 2007 auf dem Bergwerk Prosper-Haniel, Bottrop



Nominierung

2007

Deutscher Gründerpreis

Ihre Nominierung

Kategorie Aufsteiger



BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme

Ansprechpartner

Firma BLUES Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH
Anrede Frau
Titel
Name Birgit Gehr
Position Geschäftsführende Gesellschafterin
Straße, Nr. Schorn 1
PLZ, Ort 82319 Starnberg
Telefon 08178 86878-0
Telefax 08178 86878-1
E-Mail info@bluesanlagen.de
Homepage www.bluesanlagen.de

**weiterer
Ansprechpartner**

Anrede Frau
Titel
Name Alexandra Wehner
Position Geschäftsführende Gesellschafterin
Telefon 08178 86878-0
E-Mail info@bluesanlagen.de

**Produkt-Markt-
Kunden**

- **Geschäftsmodell:** BLUES, ein Unternehmen der Abfallwirtschaft mit eigener Bodenbehandlungsanlage für infrastrukturelle Abfallverwertung am Standort Starnberg und kommunale Betreibermodelle wie z.B. Deponiebetrieb (PPP Betreiber-Modell) mit dem Landkreis Traunstein. Konzeptioneller und ausführender Partner für kommunales und privatwirtschaftliches Stoffstrommanagement, Flächenrecycling, Abfallbeseitigung/Abfallverwertung und Abfallhandel als Entsorgungsfachbetrieb.
- **Branche:** Ver- und Entsorgungstechnik, Recycling
- **WZ Code:** 90.03.0 Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung
- **Gründungsdatum:** Juni 2002
- **Rechtsform:** GmbH

PRESSEMAPPE BLUES



Was zählt ist München

Details

Kultur 02. Februar 2008

CSU-Ball 2008: Politik tanzt



Der Ball-Organisator und Stadtratskandidat Hans Hammer, Parteivorsitzender Erwin Huber, Preisträger Dr. Josef Kastenberger, Preisträgerinnen Birgit Gehr und Alexandra Wehner, dazwischen OB-Kandidat Josef Schmid (v. l. n. r.)

Nach mehrjähriger Pause fand heuer der traditionelle CSU-Ball unter dem Motto "Die Nacht der Münchner Wirtschaft" statt. Im festlich von Christian Schottenhamel gestalteten Löwenbräukeller tanzte die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bis in die Morgenstunden.

Der Bayerische Finanzminister und Parteivorsitzende, Erwin Huber, fühlte sich wohl. Zusammen mit seiner Frau Elma fegte er übers Parkett, ebenso wie der Bayerische Umweltminister und Münchner CSU-Bezirksvorsitzende, Dr. Otmar Bernhard mit seiner Frau Gisela und der CSU-Oberbürgermeisterkandidat und Münchner CSU-Fraktionsvorsitzende im Stadtrat, Josef Schmid mit seiner Frau Natalie. Fast ganz ohne Politik wurden die Tanzeinlagen unterbrochen nur durch die Begrüßungen des Schwarz-Weiß-Ball-Organisators, Unternehmers und Stadtratskandidaten, Hans Hammer, CSU-Vorsitzenden Erwin Huber, Bezirkschef, Dr. Otmar Bernhard, und OB-Kandidaten, Josef Schmid. Ausgezeichnet wurde der "Unternehmer des Jahres" und "Newcomer des Jahres". Die Auszeichnungen erhielten Dr. Josef Kastenberger und Birgit Gehr und Alexandra Wehner.

Prächtig amüsierten sich in gelöster und festlicher Atmosphäre unter anderen auch zahlreiche politische Würdenträger und Stadtratskandidaten. Auf dem Tanzparkett wurden zur Musik der Högl-Fun-Band und einem Abba-Revival ausgelassen getanzt. Christian Schottenhamel verwöhnte die ca. 500 Gäste mit einem ausgesuchten 4-Gänge-Menü, erlesenen Weinen und einem internationalen Dessertbuffet.

02. Februar 2008, Thomas Reiner

Suche



Donnerstag, den 31. Januar 2008
um 19:00 Uhr
im Löwenbräukeller
München
Münchenberger Straße 2, 80333 München

"Die Nacht der Münchner Wirtschaft"
im Rahmen des Großen Schwarz-Weiß-Balls der CSU München
im Rahmen des Großen Schwarz-Weiß-Balls der CSU München unter der Schirmherrschaft der Vorsitzenden der Christlich-Sozialen Union in Bayern
Erwin Huber
Bayern-Präsident

Es geht die Högl Fun Band
Höhepunkte des Abends:
Auszeichnung "Unternehmer des Jahres"
Auszeichnung "Newcomer des Jahres"
Abba-Revival-Uhren

*Vielen herzlichen Dank
Birgit Gehr & Alexandra Wehner*

